


Egeno der Bärtige,

Graf von Urach.

Nach den Quellen bearbeitet

von

Dr. Josef Bader,
Kanzlist beim großherzoglich badischen General-Landes-Archiv.

Mit zwei lithographirten Tafeln.

Karlsruhe.
Druck und Verlag von C. Macklot.
1844.




Buder

Egeno der Bärtige,

Graf von Urach.

Egeno der Bärtige,

Graf von Urach.

Nach den Quellen bearbeitet

von

Dr. Josef Bader,

Kanzlist beim großherzoglich badischen General-Landes-Archiv.

Mit zwei lithographirten Tafeln.

Karlsruhe.

Druck und Verlag von C. Macklot.

1844.

»Die Ahnenzeit der berühmten Geschlechter entspricht dem Jugendalter eines *ausgezeichneten Menschen*. Denn wie man begierig ist, dessen Heimath und erste Lebensumstände zu erfahren, die ersten Eindrücke, welche er empfangen, und die ersten Funken seines Talentes zu erspähen — und wie uns jede Anecdote, jeder einzelne Zug aus dieser *Periode* als interessant erscheint, ebenso ergeht es uns bei *ganzen erlauchten Familien*.«

LEICHTLEN.

Vorwort.

Die gegenwärtige kleine Schrift hat ihre Veranlassung zunächst in einem jener glücklichen Funde, welche den Freund des vaterländischen Alterthums immer mit so großer Freude überraschen. Ich entdeckte nämlich das Original einer Urkunde, dessen Abschrift zwar längst bekannt war, welches aber durch seine wohlerhaltenen Siegel zu den interessantesten Denkmälern der zäringisch-urachischen Geschichte gehört. Es ist der Pergamentbrief vom Jahre zwölfhundert achtundzwanzig, worin Graf Egeno der Aeltere von Urach etlichen seiner Dienstmänner erlaubt, den Lehenhof Zimmerholz an das Kloster Bebenhausen zu verkaufen.

Die Schrift dieser Urkunde, in den kräftigen Zügen damaliger Zeit, erscheint noch so frisch und scharf, als wäre sie von gestern, und die vier anhangenden Siegel von rothbraunem Wachse sind bis auf eines beinahe völlig unverletzt.

Das erste enthält den einfachen urachischen Wappenschild mit der Umschrift: **Sigillum Rudolfi comitis de Vrach.** Das zweite gehört zu den mittleren Reitersiegeln und zeigt einen Ritter mit gewöhnlichem flachem Helme, statt der Fahne oder des Schwertes aber mit einem Streitkolben, und hat die Umschrift: **Sigillum Bertoldi comitis in Vrach.** Das dritte und größte stellt einen langbärtigen Mann dar, welcher mit einem bis an die Knöchel reichenden Oberkleide angethan, mit übergeschlagenem Beine auf einem Stuhle sitzt. Dieses am besten erhaltene Siegel ist umschrieben: **Sigillum comitis Egnonis senioris de Vrach.** Das vierte endlich, wieder ein mittleres Reitersiegel, führt einen Ritter mit ebenfalls flachem Helme und spitzem Schilde, aber mit einfach geschlitzter

Fahne, und läßt an seinem großentheils schadhaften Rande noch deutlich genug die Umschrift erkennen: **Sigillum Egenonis comitis domini in Friburch.** Die Schnüre dieser Siegel sind blau und weiß geflochten und roth eingefaßt.

Hier hätten wir also den Grafen Egeno mit dem Bart als Familienhaupt in Mitte seiner drei weltlichen Söhne Egeno, Rudolf und Berthold. Wenn ihm der Stab in der Rechten nicht fehlte, so würde ich sagen, er erscheine als Richter, was der Grafenstuhl mit den Leopardsköpfen, das faltige Oberkleid ohne Aermel, das unbedeckte Haupt, die an den Bart greifende eine Hand und das verschränkte Bein andeuten könnten; denn dieses waren lauter Symbole der richterlichen Würde und Amtsübung.

Die Entdeckung dieser merkwürdigen Original-Urkunde veranlaßte mich zu einer genauern Orientirung in den Lebensverhältnissen Graf Egeno's, und da sich weder bei Schöpflin und Sachs, noch bei Münch hinreichender Aufschluß ergab, so ging

ich unmittelbar auf alle mir zugänglichen Quellen selbst zurück. Dieselben fanden sich zwar äußerst sparsam vor, eine strenge Exegese ihres Inhaltes führte jedoch zu einigen Resultaten, welche eine besondere Darstellung wohl verdienen.

Und so entstand diese bescheidene kleine Arbeit, welche ich den Freunden und Beförderern vaterländischer Geschichtsforschung mit dem Wunsch übergebe, sie möchte denselben zu einem weiteren Beweise dienen, wie wenig ich mich durch gewisse Demüthigungen abhalten lasse, einen Zweig der Geschichts-Wissenschaft zu bearbeiten, der so viele Zeit und Mühe kostet.

Karlsruhe, am 15. Dezember 1843.

Der Verfasser.

Die Wiege derjenigen Familie, welcher Graf Egeno der Bärtige entsprossen, war das Schloß Hohen-Urach, dessen Trümmer auf der kühnen Felsenhöhe hinter dem Städtchen Urach, am Ende der schwäbischen Alb, noch stolz emporragen und eine Zierde der ganzen Umgegend sind. Wie viele Geschlechter daselbst aufeinander gefolgt waren, bis diese Familie aus ihrem Dunkel hervortrat, und durch den Ruhm eines heiligen Egeno, eines Bischofs Gebhard und Kardinals Kuno aller Welt bekannt wurde — wer könnte es erforschen [1]?

In jener ersten Glanzperiode des urachischen Namens lebte der Großvater unseres Grafen Egeno, welch' letzterem es vorbehalten war, durch seine Gemahlin und

---

[1]) Einiger Aufschluß über die Anfänge des urach-achalmischen Hauses ist noch von Stälin zu erwarten; denn was Münch über diesen Gegenstand mittheilt, ist nur eine oberflächliche Zusammenstellung früherer, ohne hinreichende Quellen und Kritik aufgestellter Genealogieen.

Söhne der Gründer einer neuen Glücks- und Ruhmeszeit für das Haus von Urach zu werden, aus dessen Geblüte bald nach ihm dasjenige von Fürstenberg hervorgegangen. Diese Stellung in der langen Reihe um das Vaterland, um Kirche und Staat so hochverdienter Männer des urachischen und fürstenbergischen Namens [2]) verdient eine nähere Beleuchtung und Würdigung, die wir in folgendem Bilde versuchen wollen.

Graf Egeno der Bärtige tritt während der zweiten Hälfte des zwölften Jahrhunderts in den Urkunden, und mit dem Beginne des folgenden auch in der Geschichte hervor. Er befand sich häufig bei der Begleitschaft des Kaisers oder des Herzogs von Schwaben, und erscheint in den Diplomen derselben, wie in anderen Dokumenten jener Zeit, als Zeuge stets unter den Vornehmsten

---

[2]) Wie aus dem Hause Urach die bereits genannten Kirchenhelden (Egeno, Abt von St. Ulrich und Afra zu Augsburg; Gebhard I, Abt zu Hirschau und Bischof von Speier; Kuno, Kardinalbischof von Präneste) mit Gebhard II, Bischof von Straßburg, und Kuno II, Kardinalbischof von O'Porto hervorgingen, so erzeugte das Haus Fürstenberg einen Heinrich I, Wolfgang, Wilhelm und eine Reihe noch anderer ausgezeichneter oder verdienter Männer des Staats und der Kirche.

des schwäbischen Adels [3]). Hieraus läßt sich auf ein angesehenes, und im Geiste der damaligen Großen

[3]) Urkunde, worin Herzog Welf mit Einwilligung seines Neffen, Herzog Heinrichs, dem Kloster Weſſobrunn eine Schenkung macht, Monum. Boica VII, 358. „Cuius delegationis testes sunt Hugo comes de Tubingen et filius eius Rudolfus, Otteker Styrensis Marchio, Otto comes Palatinus de Witilinspach, Diepoldus Marchio de Voheburch, Egino comes de Vainga, *Egino* comes de Ura, Perchtoldus comes de Leonsteine, Heinricus comes de Ramisperch, Perchtoldus marchio Histriensis, Conradus Dux Dachowensis, Henricus comes de Pleiga (folgen noch mehrere welfische Ministerialen). In Gunzinlech, in solemnitate pentecostes, magnificenter inuitata principum et ministerialium pompa. Anno Domini 1175.“

Diplom Kaiser Friederichs II, worin er das Kloster Denkendorf in seinen Schutz nimmt, bei Besold, 456. „Hujus rei testes sunt Ulricus Spirensis episcopus, Comes Fridericus de Weithemberg (Wirtemberg?), Comes *Ego* de Vrach, Albertus de Stuffole et Cuno frater suus, Waltherus de Verdembragen (?), Walther de Grezingen, Wihenandus frater suus, Wernher de Rostach, Volkinandus et Fridericus de Stouffen, Conradus de Stainheim, Gerwigus de Honried et alii quam plures. Datum apud Esselingen anno Domini M.C.LXXXI, Indict. XIV, XV Kal. Junii.“

Urkunde, worin Ulrich von Neuenburg vom Probste zu Solothurn ein Lehen zu Saizach empfängt. Herrgott II, 194. „Presentibus fratribus ducis (Berthold's IV von Zäringen) Alberto et Hugone, comite *Egenone* de Vren, Burchardo de Vsenberc, Hessone de Granechon, Vlrico cognato ejus de

wohlbeschäftigtes Leben dieses Mannes schließen, welcher die äußerliche Eigenheit besaß, sich von Seinesgleichen

---

Strazberc, Wernero de Vfhusen, Heinrico de Cbeina, comite Heinrico et Vlrico fratre ejus de Behburc (folgen noch mehrere ministeriales des Herzogs von Zäringen und des Grafen von Neuchatel). Factum est hoc anno domini M. C. LXXXI."

Urkunde Herzog Friedrichs von Schwaben zu Gunsten des Klosters Salem, bei Herrgott, 196 (verglichen mit dem Original). „Premisse sententie executores subnotare dignum duximus. Welfo dux, Hartmannus et Ruodolfus comites de Chilchperc, Otto palatinus comes de Witelispach, Luodewicus comes de Sigemeringen, Heinricus marchio de Ruomesperc, Heinricus comes de Wartstein, Manegoldus et Heinricus comites et fratres de Ueringen, Eberhardus et Wolfradus frater ejus, filii comitis Manegoldi, Albertus et Volricus comites de Chiburc, Gotefridus et Manegoldus filius ejus comites de Rordorf, Burchardus et Fridericus frater ejus comites de Hohenberc, Bertoldus et Fridericus comites de Zolren, Egeno comes de Vracb, Bertoldus comes de Berge, Cvonradus comes de Sancto Monte (folgen noch einige salemische Vasallen). Acta sunt hec anno dominice incarnationis M. C. LXXXV. Indictione III." Der Gegenstand dieser Urkunde war verhandelt worden in publico placito, in loco, qui dicitur Kunigesftul, cum uniuersis principibus totius Suevie consedentibus.

Urkunde Pfalzgraf Rudolfs von Tübingen über die Stiftung des Klosters Bebenhausen, bei Neugart II, 114 (verglichen mit dem Original). „Hec autem facta sunt in parua caminata retro turrim (des Tübinger Schlosses), in presentia comitis B. de Hohenberc, E. comitis de Wrahe, Alberti

dadurch zu unterscheiden, daß er gegen die herrschende Sitte **den Bart wachsen ließ.**

---

de Hahenstein, Alberti de Mezzingen (folgen noch mehrere tübingische Ministerialen), anno 1188."

Diplom Kaisee Feiedeeichs II übee die Schirmvogtei des Stiftes Kempten, bei Neugart II, 133. „Hujus rei testes sunt (nach den Bischöfen und Aebten von Konstanz, Augsbueg, Reichenau, Sankt Gallen und Weißenbueg) Rudolfus comes palatinus de Tuwingen, comes *Egno* de Urach, Hartmannus et Ludovicus fratres comites de Wirtenberch, comes Diepuldus de Chers, comes Hartmannus de Chirchperch, comes Henricus de Burgow, Pertoldus Senior de Niffen (folgen noch meheeee vom mittleeen Adel). Acta sunt hec anno domini M. CC. XIII. Datum Constantie in curia solemni, Kal. Aprilis."

Diplom, woein Kaiser Feiederich II das Kloster Loech in seinen Schutz nimmt, bei Besold, 727. „Hujus rei testes sont (nach den Bischöfen von Regensbueg, Augsbueg und Eichstätt) comes Albertus de Everstein, Rudolfus palatinus comes de Tuwingen, comes Ulricus de Helfenstein, comes *Egeno* de Urahe et filius suus, Anselmus marescalcus de Justingen (folgen noch andeee Ministerialen). Acta sunt hec anno dominice incarnationis M. CC. XV. Datum apud Ulmam, XII. Kal. Julii."

Uekunde Pfalzgraf Rabodo's von Oetenburg zu Gunsten des Klosters Waldsassen, bei Hund, baieeisches Stammbuch II, 24. „Huius rei testes sunt (nach Kaisee Friederich und den Bischöfen von Passau und Augsburg) Ludovicus comes palatinus Rheni et dux Bauarie, *Ego* comes de Ura, Eberhardus comes de Helfenstein, Vlricus comes de Thetindorf, Meinhardus

Was den Grafen von Urach aber noch besonders auszeichnete, war seine nahe Verbindung mit dem herzoglichen Hause von Zäringen. Er hatte die Hand der ältern Tochter Herzog Berthold des Vierten erhalten, die Hand Agnesens; während die jüngere Anna die ihrige dem Grafen von Kyburg reichte. Durch diese Heirath wurde Egeno nicht allein mit den ersten Familien Hochdeutschlands und Burgundiens verwandt, sondern auch der Gründer eines neuen Geschlechtes, weit jenseits der Berge des alten Heimathlandes, in dem blühenden Breisgau, auf der stolzen Veste von Freiburg, wo sein kinderloser Schwager, Herzog Berthold der Fünfte, allen Fürstenglanz und selbst die Kaiserkrone verschmähend, in schroffer Zurückgezogenheit, karg und streng den ererbten und reich vermehrten Geldschatz hütete.

Man weißt hinlänglich, wie mit diesem Herrn der letzte Mannessprößling des herzoglichen Stammes zu Grabe ging, und wie dadurch die zäringische Allodial-Erbschaft an die Gemahle seiner beiden Schwestern gedieh.

---

comes de Rothinhee, Heinricus comes de Pfreind, Kazlog comes de Kirchberg (folgen noch Mehrere vom niedern baierischen Adel). Actum solenniter Ratisbone anno M.CC.XVII.“

Diese Erbschaft bestand in der obern oder burgundischen, und in der niederen oder alemannischen Herrschaft, welche durch den Rheinstrom von einander getrennt waren. Der Graf von Kyburg erhielt die erstere, während Graf Egeno, wahrscheinlich als Eheherr der älteren Erbfrau, die diesseitige, weit beträchtlichere gewann [4]).

Da aber auch die zäringischen Agnaten von Hachberg und von Teck ihre Ansprüche erhoben, und da es ferner höchst schwierig zu bestimmen war, was von den herzoglichen Besitzungen zum Eigengut und was zu den Reichslehen gehörte, so konnte diese Theilung nicht ohne Mißverständnisse, Irrungen und Kämpfe bleiben. Zudem durfte Kaiser Friederich aus Politik für sein eigenes Haus nicht geneigt seyn, ein anderes durch diese so reiche und wichtige Erbschaft verstärken zu lassen. Er suchte dieselbe daher zu zersplittern und eines Theils in seine Hände zu bringen, indem er die Reichslehen sämmtlich einzog, den Herzogen von Teck ihren

---

[4]) „Mortuo Berchtoldo duce Zeringiae anno M.CC.XVIII. Kal. Maii, uni sororio de Kiburg cessit dominium in Burgunden, alteri *Egenoni* cum barba comiti de Vrach, cessit inferius dominium." Albertus argent. 99.

Antheil abkaufte und die Markgrafen von Hachberg mit der Landgrafschaft Breisgau befriedigte [5]).

Ueber diese Theilungsweise erhob nun Graf Egeno bittere Klagen, namentlich beschwerte er sich, daß der Kaiser auch Manches zu den Reichslehen geschlagen, was diesen Charakter nicht besitze, und daß die Herzoge von Teck mehr zu ihren Handen genommen und verkauft hätten, als ihnen rechtlich gebühre. Von den Beschwerden kam es zu offenem Streite, und schon brach derselbe in dem Grade zu thätlichem Kriege aus, daß viele Einwohner von Freiburg und anderen urachischen Städten in die benachbarten Reichsorte flohen, um sich aus dem gefährdeten Schutze des Grafen in den sichereren des Kaisers zu begeben. Indessen jedoch versuchte man, wahrscheinlich von Seiten der beiderseitigen Verwandtschaft, eine gütliche Ausgleichung des leidigen Haders, welche auch bald zu Stande kam.

Auf einem Tage zu Ulm, im Frühjahre zwölfhundert und neunzehn, wurde die Freundschaft zwischen

---

[5]) Vergl. Raumer, Gesch. der Hohenst. III, 319. Daß nicht blos die obere Landgrafschaft im Breisgau, sondern auch die niedere an das Haus Hachberg, und die letztere erst von diesem an die Grafen von Freiburg gediehen sey, ist längst erwiesen.

dem Kaiser und dem Grafen öffentlich wieder hergestellt, wie zugleich auch genau bestimmt, was Jeglicher von ihnen aus der Erbschaft Herzog Bertholds erhalten solle. Und im Herbste darauf erließ Friederich von Hagenau aus zwei Urkunden[6]), welche die Beilegung dieses Erbstreites vollends entschieden.

In der einen, vom sechsten September, verkündete der Kaiser sämmtlichen Reichsstädten, daß er „seinen geliebten Sippen, Graf Egeno von Urach, nach Ablegung alles Grolles gegen denselben, wieder zu Gnaden aufgenommen habe, und an Ehre und Gut möglichst zu fördern gewillet sey[7]), daher ihm und seinen Dienstmännern all' die Leute, welche sich während des Erbstreites aus des Grafen Herrschaft in das Reichsgebiet übergesiedelt, wieder überantwortet werden sollen."

---

[6]) Schöpflin (hist. Zaringo-bad. V, 169.) hat diese beiden Dokumente zuerst, aber sehr fehlerhaft mitgetheilt. Schreiber (Freib. Urk. I, 43.) gab sie verbessert, so daß sie mit den Originalien ziemlich übereinstimmen.

[7]) „Dilectum consanguineum nostrum comitem Egenonem de Urach, remisso penitus omni rancore, quem erga eum habuimus, in plenitudinem familiaris et sincerae gratiae nostrae recepimus, ac deinceps de augmento ipsius et honore solliciti esse volumus cum effectu."

Dieser Kundmachung folgte nun der ausdrückliche Befehl an die Schuldheißen der Reichsstädte, „wo sich solche Leute bei ihnen niedergelassen hätten, dieselben aus ihrer Gemeinschaft zu entfernen und dem Grafen zurückzustatten, auch ferner keine mehr aufzunehmen.“

In der zweiten Urkunde, vom achtzehnten September, erklärte der Kaiser wörtlich: „Kund und zu wissen sey Jedermann jezt und hinfür, daß Wir, in Anbetracht der genehmen Dienste, welche Uns Graf Egeno seit Langem her geleistet hat, zur Entfernung des lezten Stoffes der obgewalteten Zwietracht, den ganzen Antheil jener Erbschaft, welche Uns die Herzoge von Teck mit Recht käuflich abgetreten, zu einem ächten und freien Eigenthum vermachen[8]); das Uebrige an Leuten und Gütern aber, was Wir ihm von Rechtswegen eigenthümlich nicht einräumen können, zu einem rechten und gesetzlichen Lehen für ewige Zeiten überlassen[9]). Was außer Diesem

---

[8]) „In rectam sibi proprietatem donamus et largimur totam partem hereditatis illius, quam de pecunia nostra a nobilibus viris ducibus de Teki comparavimus, et quod ipsi de jure nobis vendere potuerunt.“

[9]) „Homines vero et bona, quae sibi (dem Grafen) nec potuimus, nec debuimus de jure donare, ei in rectum et legale feudum concedimus.“

ein Jeder von uns aus der Erbschaft des seligen Herzogs Berthold von Zäringen gegenwärtig besitzt, soll er ruhig behalten, wie es die vordem zu Ulm geschehene Sühne festgesetzt [10]). Dabei ist jedoch zu wissen, daß Graf Egeno auf diejenigen Güterstücke, welche Wir Unseres Theiles noch besitzen, nicht verzichtet hat, sondern um deren Rückersatz Unsere Gnade angehen wird [11]). Auch verbinden Wir Uns gegen denselben mit der bestimmten Versicherung, daß Wir weder von seinen Nachkommen aus diesem Erbschatze je Etwas erwerben, noch ihn selbst darob mit Krieg überziehen wollen."

Der ganze Sinn des Inhalts dieser Urkunde geht aus ihrem Wortlaute nicht sogleich deutlich hervor. Sie enthält drei wesentliche Bestimmungen. Die erste will sagen, daß jener vom Hause Teck angesprochene Erbtheil ein demselben wirklich gebührendes Allodialgut

---

[10]) „Quicquid tam nos quam comes de bonis p. m. Bertoldi ducis Zeringie in praesentiarum obtinemus, id uterque nostrum pacifice possideat, sicut ambo possidemus facta apud Ulmam inter nos reconciliatione."

[11]) „Comes Egeno bonis, quae tenemus, non renunciavit, sed pro ipsis gratiam nostram praestolabitur, si aliquam sibi facere velimus."

war, welches die Herzoge mit vollem Rechte als freies Eigenthum wieder veräußern konnten. Die zweite Bestimmung dagegen bezeichnet den einen vom Kaiser zu Handen gezogenen Theil der Erbschaft als Reichslehen, die derselbe nicht anders, als wieder zu Lehen verleihen durfte; während die dritte noch von einem weiteren Antheile spricht, dessen Besitz sich Friederich vorbehielt, ohne daß jedoch Graf Egeno völligen Verzicht darauf geleistet hatte.

Nachdem also der Graf durch den Vergleich von Ulm schon Alles wieder zurückerlangt, um was er widerrechtlich an der Erbschaft verkürzt worden war, schenkte ihm der Kaiser nun auch den teckischen Antheil, überließ ihm ferner die Reichslehen, und stellte ihm endlich sogar den Wiedererwerb jenes dritten Theils noch in Aussicht, wenn seine Dankbarkeit und Treue dieses weitere Zeichen der kaiserlichen Gnade verdienen würde.

Man ersieht hieraus, der Kaiser wollte sich mit einem seiner Parthei von jeher so aufrichtig ergebenen Hause nicht zerwerfen. Seine angeborene Milde und Billigkeit, wie seine kluge Politik, suchten und fanden einen glücklichen Mittelweg — das reiche zäringische Erbe vergrößerte Niemanden auf eine gefährliche Weise, da es in mehrere Theile zerfallen, und Graf Egeno

wurde aufs Neue an den Kaiser gefesselt, indem er Dasjenige, was ihm gebührte, der Gnade desselben theils schon zu verdanken, theils von ihr noch zu erlangen die Hoffnung hatte.

Worin aber bestanden eigentlich die an das Geschlecht von Urach gefallenen zäringischen Erbstücke? Vor Allem waren es sicher die Städte und Schlösser Freiburg, Neuenburg, Villingen, Offenburg und Ortenberg; alsdann die Herrschaften Fürstenberg und Badenweiler[12]); ferner die Herrschaften

---

[12]) Freiburg, Villingen und Neuenburg sind von den Zäringern gegründet, und auch Offenburg dürfte ihnen seine Aufnahme zur Stadt zu verdanken haben. Vergl. Badenia II, 6. Nach einer päbstlichen Bulle vom J. 1258 (bei Schöpfl. V, 214) gehörten die castra et oppida Nüwenburg, Offenburg et Ortenberg dem Grafen Konrad von Freiburg (dem Enkel Egeno's), und zwar jure successionis hereditariae.

Badenweiler war ohne allen Zweifel jenes castrum Baden, welches Herzog Konrad von Zäringen seiner Tochter Klementia bei ihrer Vermählung mit Heinrich dem Löwen, nebst der anhangenden Herrschaft, zur Mitgift vermachte, und dessen Rückfall an Zäringen sich durch die Trennung dieser Ehe von selbst erklärt. Als die Söhne Graf Egeno des Jüngern, Konrad und Heinrich, die zäringische Erbschaft unter sich theilten, erhielt jener das dominium in Brisgaugia und dieser das dominium in Suevia, a quo comites de Fürstenberg

Ulmburg, Hausach und Haslach[13]); endlich die Lehnherrlichkeit der Herrschaften Blumeneck und Lenzkirch, Staufen, Röteln, Schwarzenberg und Kürnberg[14]). Gewiß schöne Territorien und Rechte, durch deren Besitzthum sich der Graf von Urach zum ersten Landherrn des gesegneten Rheinwinkels zwischen Straßburg, Basel und Konstanz erhob!

Natürlich aber verwaltete Graf Egeno diese Lande nicht als wirklicher Herr, sondern blos als Vogt seiner

---

processerunt. Und als in der Folge die Söhne Graf Konrads wieder eine Theilung vornahmen, fiel dem ältern Egeno das dominium Friburgense, dem jüngern Heinrich dagegen Nüwenburg et Badenwyler zu. So das chron. Alberti argent. in Uebereinstimmung mit allen übrigen Quellen.

[13]) Gerbert II, 14. Die zäringischen Besitzungen in der Ortenau mußten sehr beträchtlich gewesen seyn. Es erscheinen darunter vornehmlich die Schlösser Schauenburg und Ulmburg. Das erstere fiel als Brautschatz der Prinzessin Luitgard an den Grafen von Kalw, während letzteres stiftstraßburgisches Lehen beim herzoglichen Hause verblieb, und sofort an die Linie von Fürstenberg vererbte. Es gehörten dazu verschiedene Dienstleute und Güterstücke, welche die Herrschaft Ulmburg (später Oberkirch) bildeten. Badenia II, 229.

[14]) Diese Herrschaften gingen sämmtlich von den Grafen von Freiburg und Fürstenberg zu Lehen, welchen Lehensverband man von nirgend anders, als aus der zäringischen Erbschaft ableiten kann.

Gemahlin [15]) und Vormund seines Erstgebornen [16]), welchem dieselben nach dem üblichen Erbrechte zufielen. Er nannte sich daher immer nur „Graf von Urach", während Egeno der Jüngere von seiner Volljährigkeit an dieser Namensbezeichnung ausdrücklich auch den weiteren Titel als „Herr zu Freiburg" beifügte [17]).

Wann übrigens diese Volljährigkeit eingetreten sey, läßt sich wegen Mangel an Nachrichten nicht bestimmen. Der junge Egeno erscheint urkundlich zum ersten Mal im Jahre zwölfhundert und fünfzehn mit seinem Vater, und vier Jahre später mit seinem Schwager als Zeuge unter den vornehmsten Großen des Reiches.

Egeno der Aeltere mochte damals schon bei hohen

---

[15]) In einer Urkunde von 1220 sagt Egeno der Alte: „civitas Friburc ab illustribus ducibus Zaringiae progenitoribus uxoris meae dominae Agnetis comitissae, cujus ego jure matrimonialis consortii advocatus existo, fundata esse dinoscitur."

[16]) Man gibt zwar Konrad, den Kardinal, als den ältesten Sohn Egeno's an. Wenn aber derselbe im J. 1199 noch ein Jüngling war, während Egeno der Jüngere damals schon längere Zeit verheirathet seyn mußte, so fällt diese Annahme völlig zusammen.

[17]) Z. B. in einer Urkunde von 1220, bei Schöpfl. V, 62. „Ego Egino comes de Urach, dominus castri de Friburc."

Jahren seyn und sich von den Geschäften ziemlich zurückgezogen haben. Er erscheint nur noch in wenigen Urkunden als Beförderer der Klöster [18]), und seine letzte öffentliche Handlung war wohl die Genehmigung jenes Kaufes, worin einige seiner Lehenleute den Hof Zimmerbuch an das Gotteshaus Bebenhausen abgetreten. Diese Genehmigung ertheilte der Graf mit Wissen und Willen seiner weltlichen drei Söhne, Egeno des Jüngern von Freiburg, Rudolfs und Bertholds von Urach, auf der alten Stammburg des Geschlechts, am siebenundzwanzigsten November zwölfhundert achtundzwanzig [19]).

Indem des alten Grafen von damals an keine Erwähnung mehr geschieht, und sein Erstgeborner aufhörte, den Beinamen des Jüngern zu führen, so

---

[18]) So durch seine Bestätigung der von Konrad Groß dem Kloster Thennenbach gethanen Schenkung (die oben Note 15 zitirte Urkunde) vom J. 1220, bei Schöpflin V, 160; so ferner durch die seinen Ministerialen ertheilte Erlaubniß, se ipsum aut aliquid de rebus suis dem Kloster Bebenhausen zu übergeben, vom J. 1227, bei Gerbert III, 131. Er nennt sich in dieser, wie in der folgenden Urkunde für dasselbe Kloster, *Egeno* dei gratia comes de Urach.

[19]) „Acta sunt anno ab incarnatione domini M.CC.XX.VIII. Indictione I. Datum in Vra, quinto Kalendas decembris.“ Neugart II, 159.

darf man als gewiß annehmen, daß er im folgenden Jahre zu Urach verstorben sey. Ob seine Gemahlin, mit welcher er fünf Söhne und zwei Töchter erzeugt hatte, ihm nachfolgte oder vorausgegangen war, ist nicht mehr zu ermitteln.

Von den Söhnen waren Konrad und der ältere Berthold von ihrem geldgeizigen Oheime, da er in die Kaiserwahl gekommen, seiner Parthei als Geisseln gestellt, aber nach Vereitelung der Sache nicht wieder gelöst worden, worauf sie, in Folge eines Gelübdes für die Erlangung ihrer Freiheit, das Mönchsgewand angenommen; der erstere, ein Mann von besonders hervorleuchtender kirchlicher Tugend und Thätigkeit, stieg bis zum Bischof und Kardinal empor, während dem zweiten das bescheidenere Loos eines Abtes verblieb. Rudolf erwählte ebenfalls das klösterliche Leben, und der jüngere Berthold, da er von seiner Gemahlin keine Kinder gewann, vergrub sich endlich auch in eine Zelle. Egeno dagegen pflanzte mit seiner ehelichen Wirthin Anna von Neufen die Familie fort, und vereinigte durch den Rücktritt seiner Brüder die Stamm-Güter von Urach mit den zäringischen Erbstücken in einer Hand. Von seinen Schwestern hatte Heilwig

den Grafen von Pfirt und Jolanta den Grafen von Neuchatel zum Gemahle erhalten [20]).

Mit dem alten Stammnamen führte der Vater Egeno auch das urachische Wappen bis zu seinem Tode fort. Es bestand in einem quer getheilten Schilde mit einem springenden Löwen im oberen, und einer Doppelreihe von Zahnbalken im unteren Felde [21]). Egeno der Jüngere aber entsagte demselben und nahm ein anderes an, welches auf die zäringische Erbschaft Bezug hatte; er führte einen Adler oder Falken mit ausgestreckten Flügeln in dem von einer Ballenreihe umzogenen Schilde [22]).

---

[20]) Vergleiche Münch, Geschichte des Hauses Fürstenberg. I, 76 bis 121.

[21]) „Gebbardus argentenensis episcopus frater erat *Egenonis*, cujus charta anni 1181 in Archivio S. Blasiano seruatur cum integro sigillo, quod repraesentat leonem salientem ore hiante et cauda elata.“ Gerbert II, 357. Wahrscheinlich ist dies ganz dasselbe Wappen, welches Egeno's Sohn Rudolf in seinem der Urkunde von 1228 anhängenden Siegel führte; denn die doppelte Reihe von senkrecht abstehenden Zahnbalken (denticulata) in der untern Hälfte des Schildes überging der gelehrte Fürstabt etwa, weil er sie nicht zu beschreiben wußte.

[22]) „Aquila alis expansis, qualis in mausolaeo Egenonis junioris Thennenbaci comparet.“ Gerbert II, 12.

Dieses Wappen konnte kein anderes seyn, als entweder das zäringische, oder breisgauische, oder freiburgische. Wäre der Löwe von Zäringen eine Fabel, wie Einige behaupten wollen, so dürfte man vermuthen, die Herzoge hätten jenen Adler geführt, und ihre Erben von Urach denselben von ihnen angenommen. Der zäringische Löwe ist aber so wenig als der breisgauische zu verneinen; es bleibt also der Adler oder Falke nur für Freiburg übrig, welches einen solchen in der That auch immer auf seine Münzen geprägt hat[23]). Die Annahme des freiburgischen Wappens durch Egeno den Jüngern entspricht vollkommen seinem Titel eines „Herren von Freiburg."

Zu einer völligen Bestätigung der aus den gleichzeitigen Urkunden gezogenen Abstammung des Hauses Fürstenberg, männlicher Seits von Graf Egeno dem Bärtigen, und weiblicher Seits von Herzog Berthold dem Vierten von Zäringen, beschließe ich diese Schrift mit Anführung einer bisher ungedruckten Stelle aus dem alten Urbar des Klosters Thennenbach[24]).

---

[23]) Schreiber, Freib. Urk. I, Tafel 1.

[24]) Es ist der Schluß der kurzen Genealogie des zäringischen Hauses, welche Leichtlen (Zäringer S. 92) bis auf

„Herzog Berthold der Fünfte", heißt es daselbst, „der grausame Regent des Breisgaues und Burgundiens, welcher ohne Söhne verstarb und zu Freiburg im Münster begraben liegt, hatte zwei Schwestern, wovon die Agnes an Graf Egeno den Aelteren, genannt mit dem Barte, verheirathet wurde, dessen Sohn, Egeno der Jüngere, der Erste war, welcher die Herrschaft Freiburg antrat. Er vermählte sich mit Adelheid von Neufen, erzeugte aus ihr den Konrad, und wurde zu Thennenbach im Klostergarten zur Erde bestattet."

Graf Konrads Brüder aber waren Berthold und Heinrich, mit welchen er die väterlichen Lande

---

Folgendes mitgetheilt hat. „Hic (dux Berchtoldus, rector Brisgaudie et Burgundie crudelissimus) habuit duas sorores, quarum vna Agnes copulata fuit comiti *Egenoni* seniori cum barba dicto, et genuit hic Egenonem, qui contraxit cum Adeiheide de Nifen. Et hic primus intravit dominium Fribvrg et est sepultus in Tennibach monasterio, sive pomerio nostro. Qui genuit Cuonradum comitem, qui contraxit cum Sophia de Zolre. Qui genuit Egenonem comitem, qui contraxit cum Katarina de Liechtenberg. Qui genuit Cuonradum comitem, qui contraxit cum fiiia ducis Lutaringie. Qui genuit Fridericum, qui contraxit cum filia Rudolfi, margrauii de Hachberg."

getheilt hat; ihm selbst, als dem Aeltesten, fielen die breisgauischen, dem Berthold dagegen die schwäbischen und dem Heinrich die schwarzwäldischen zu [25]). Dieser Letztere nahm seinen gewöhnlichen Wohnsitz auf dem Schlosse Fürstenberg in der Baar, und nannte sich von demselben, welcher Name hernach auf seine ganze Nachkommenschaft übergegangen ist.

So geschah es, daß durch Graf Egeno den Bärtigen eines der ältesten und vornehmsten Geschlechter von Schwaben aus dem großen Neckargau, wo neben den Grafen von Wirtemberg die ersten Zäringer saßen [26]), nach dem schwäbischen Westen — von der

---

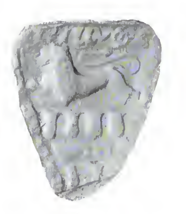
[25]) Wenn Albertus argentin. sagt: „Quo mortuo (Egenone cum barba), quum reliquisset duos filios, scilicet Chunradum seniorem, cui cessit dominium in Brisgaugia, et Egenonem, cui cessit dominium in Suevia, a quo comites de Fürstenberg processerunt", so verwechselt er zwei Generationen mit einander. Von den drei weltlichen Söhnen Graf Egeno's II erscheint Konrad als „comes et dominus in Friburch", und Berthold als „comes in Vra" (Schreiber I, 50), Heinrich dagegen als „comes de Vrach, dominus in Fürstenberch" (Sachs I, 190).

[26]) Auf den Bergen Teck nnd Lintberg. Diese lagen mitten zwischen den Schlössern Wirtemberg und Urach, wie in etwas weiterer Entfernung zwischen denen von Hohenstaufen nnd Hohenzollern. Welch' klassischer Boden!

rauhen Alp nach dem Schwarzwalde verpflanzt wurde, um sich daselbst durch zäringisches Blut und auf zäringischem Boden mit neuer Triebkraft zu entfalten und der späten Nachwelt zu überliefern. Wie also Berthold mit dem Barte der Stammherr des erloschenen herzoglichen Hauses von Zäringen und des regierenden großherzoglichen von Baden, so ist dieser Graf Egeno der Stammvater des abgedorrten Astes der Grafen von Freiburg und des noch blühenden der Fürsten von Fürstenberg.











Lith. Anst. v. H. [illegible]



